



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich mit „Mittwochs-Sonntagsblatt“ bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,20 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Randblätter-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.  
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 6.  
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Ledebold in Merseburg.  
Sprechstunden: 1-2 Uhr Mittags.

**Inserions-Gebühr**  
für die 4 gespaltene Copypunkte oder deren Raum 12 1/2 Pf., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pf.  
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Sach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redactionen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Befragen nach Lebenslauf.  
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Die am 1. Juli 1892 fälligen **Zinscouche der Preussischen Staatsschulden** werden bei der Staatsschulden-Zinsunglasse — W. Kautenstraße 29 hierseht — bei der Reichsbankhauptkasse, sowie bei den früher zur Einlösung benutzten Kassen und Reichsbankanstalten vom **21. d. M.** ab eingelöst. Auch werden die am 1. Juli 1892 fälligen Zinscouche der nach unserer Bekanntmachung vom 6. März 1891 mit dem 1. April desselben Jahres auf unsere Verwaltung übergegangenen Eisenbahn-Prioritäts-Anleihen bei den vorher bezeichneten Kassen, sowie bei den auf diesen Zinscouche vermerkten Poststellen vom 21. d. Mts. ab eingelöst.  
Die Zinscouche sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Wertabschnitten geordnet, den Einlösungstellen mit einem Verzeichniß vorzuliegen, welches die **Stückzahl** und den **Vertrag** für jeden Wertabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einlieferenden Namen und Wohnung enthält.  
Wegen Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen für die in das **Staatsschuldbuch** eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die **Zufendung** dieser Zinsen mittels der **Post** ihre Gültigkeit auf den Reichsbank-Giroconten der Empfangsberechtigten zwischen dem **17. Juni** und **8. Juli** erfolgt; die **Barabgabe** aber bei der **Staatsschulden-Zinsunglasse am 17. Juni**, bei den **Regierungs-Hauptkassen am 24. Juni** und bei den mit der Annahme direkter Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am **1. Juli** beginnt.  
Die **Staatsschulden-Zinsunglasse** ist für die **Zinsabgaben** verträglich von 9 bis 1 Uhr mit Auschluss des vorletzten Werttages in jedem Monat, am letzten Monatstage aber von 11 bis 1 Uhr geschlossen.  
Die **Inhaber Preussischer Coupons** machen wir wiederholt auf die **dringlich und verbindlichsten, Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch** aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für **40 Pf.** oder von dem **Verleger J. Guttentag** in Berlin durch die **Post** für **45 Pf.** franco zu beziehen sind.  
Berlin, den 2. Juni 1892.

### Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden. v. Hoffmann.

Die Monatsbeträge der durch das neue Einkommensteuergesetz festgesetzten Steuererträge entziehen zum größten Theile mit Bruchpunkten, auf deren genaue Berechnung bei Anstellung der Einkommensteuer-Zu- und Abgangskonten besondere Sorgfalt zu verwenden ist.  
Eine wesentliche Erleichterung bei Berechnung der in Zu- bzw. Abgang zu stehenden Steuererträge ist durch die Ausarbeitung eines, im Verlage des Regierangs-Secretariats-Assistenten Wötter zu Hannover erscheinenden **Steuertarifs** geschaffen worden. Derselbe zeichnet sich durch seine Zuverlässigkeit, dauerhafte Ausstattung sowie durch seine Preiswürdigkeit — 1 Mk. — aus, so daß ich den Gemeindeg- und Ortsvorständen die Anschaffung desselben warm empfehlen kann.  
Ortsbehörden, welche daher die Anschaffung dieser Tabelle beabsichtigen, wollen den betreffenden Betrag an den Regierangs-Secretariats-Assistenten Wötter zu Hannover, Wiesenstraße 57 franco einbringen.  
Merseburg, den 30. Juni 1892. **Der Königliche Landrath. Weidlich.**

### Merseburg, den 11. Juli 1892.

### Das letzte Wort.

WC. In dem Streite zwischen der Reichsregierung und dem Fürsten Bismarck hat nun wohl die Erstere durch die amtliche Publikation von Allenfäden über die Schritte, welche sie in Sachen des Fürsten Bismarck gethan hat, das letzte Wort gesprochen. Die Veröffentlichung dieser Dokumente, welche im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger von seinen weiteren Bemerkungen begleitet sind, kann nur den Zweck haben, zu sagen, daß nichts Anderes offiziell gegen den Fürsten Bismarck geschieht ist, als das, was hier mitgeteilt worden ist. Es wird hierin ausdrücklich hervorgehoben, daß der Kaiser die Meinungen des Fürsten Bismarck als in keiner Weise mehr verbindlich oder bestimmend für die deutsche Reichspolitik betrachtet, daß er auch Alles vermeiden sehen will, was das Bild des größten deutschen Staatsmannes in den Augen der Bevölkerung trüben könnte. Noch bedeutsamer ist der Inhalt des zweiten Allenfades, worin klar betont wird, daß eine Wiederannäherung des Fürsten Bismarck an den Kaiser dann nur erfolgen könne, wenn der Fürst den ersten Schritt thue, daß aber auch eine solche Wiederannäherung niemals zu dem Glauben Anlaß werde geben können, daß der Altreichsanzler wieder Einfluß auf die politischen Entscheidungen der Reichsregierung gewonnen habe. Aus dem Wortlaut des zweiten Dokumentes ergibt sich auch, daß die Annahme des Fürsten Bismarck, von Berlin aus sei sein Gesand in dem Kaiser Franz Joseph in Wien durchkreuzt und es sei ihm in Folge Berliner Preßsion eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph verweigert, unzutreffend ist; die Entscheidung in Wien ist in dieser Angelegenheit vielmehr ganz selbstständig gefaßt. Wie stellen sich nunmehr die Dinge nach dieser Veröffentlichung dar?  
Es ist doch eine erhebliche Veränderung gegen früher eingetreten, denn durch die neueste Publikation ist klar und deutlich bewiesen, daß es sich in dem herrschenden Streit nicht um einen Kon-

flikt zwischen dem früheren und jetzigen Reichsanzler handelt, sondern um einen Konflikt zwischen dem deutschen Kaiser und zwischen dem Fürsten Bismarck. Aus diesem Konflikt heraus erfolgte J. d. R. die Rücktritt des Fürsten, zu dessen Ermächtigung sich der Kaiser auch früher dann erst entschlossen haben wird, als er ein sah, daß die Dinge abjult nicht mehr wie bisher weitergehen wollten, daß ein Zusammenwirken zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck fortan unmöglich war. Die Einzelheiten dieses Konflikts sind bis heute nicht bekannt geworden, wenigstens der größeren Öffentlichkeit nicht, aber das begreift ein Jeder, der Ansvall muß furdrtbar gewesen sein. Fürst Bismarck kann das Geschehene noch immer nicht verwinden, und der Kaiser denkt, das geht aus der neuesten Publikation hervor, heute noch ganz genau so, wie vor zwei Jahren. Selbst wenn eine Annäherung erfolgt, wird sie doch nicht so weit gehen können, daß Fürst Bismarck wieder bestimmenden Einfluß auf die Reichspolitik erhalte. Damit sind alle und jede Annahmen, der Altreichsanzler könne direkt oder indirekt einmal wieder zum Rathgeber des Kaisers berufen werden, hinfällig geworden.  
Wehr noch! Der Kaiser verlangt, daß zu einer Annäherung dem Fürsten Bismarck unbedingt der erste Schritt obliege. Der Monarch hat, was nicht zweifelhaft sein kann, dem Fürsten Bismarck auch die Gelegenheit geboten, diesen ersten Schritt zu thun. Als Fürst Bismarck Berlin auf seiner letzten Reise passirte, war der Kaiser im Schlosse daselbst anwesend, und diese Anwesenheit, was sonst nicht immer geschähe, schon vorher durch den Hofbericht angekündigt worden. Sollte sich Fürst Bismarck seinem ehemaligen Herrn melden wollen, so konnte es geschehen; möglich war jedenfalls eine Entschuldigungs, wie sie hinterher in Dresden und München erfolgte, und schon ein solcher Schritt hätte abermole Zwischenfälle der Vergangenheit einen Schleier gebreitet. Der Kaiser erachtet sich, daß ist unlegendar, durch den Fürsten Bismarck außerordentlich tief gekränkt, denn es steht in der

neuesten Rundgebung scharf und bestimmt zu lesen: „Seine Majestät der Kaiser wird von der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck keine Notiz nehmen!“ Dieses Verbalten läßt nicht an Präzision zu wünschen übrig, und Fürst Bismarck, jeder Mensch sieht auch, daß es sich hier um Parteinahme nur für den Fürsten oder für den Kaiser handeln kann.  
Das Deutsche Reich verbandt dem Fürsten Bismarck unendlich viel, auch in der neuesten Publikation ist dies anerkannt; aber auch Fürst Bismarck verbandt dem Vaterlande sehr viel und erst recht den Hohenzollern. Kein Fürst der modernen Geschichte hat jemals einen leitenden Minister eine solche Stellung eingeräumt, wie Kaiser Wilhelm I. dem deutschen Reichsanzler, dem Fürsten Bismarck, und auch unfer heutiger Kaiser hat den Fürsten Bismarck im höchsten Maße verehrt. Soll man nicht auch hieran denken? Fürst Bismarck ist der größte deutsche Bürger, aber als solcher darf auch er nicht vergessen, daß wenn er das Vaterland groß gemacht hat, doch auch Kaiser und Reich ihn groß gemacht haben. Wie es gekommen, daß Alles ganz anders sich gestaltet, als er gehofft und erwartet, darnach muß er voreerst sich selbst fragen. Der prinzipielle Grund ist nicht weit zu suchen: Die kaiserliche Majestät und des Fürsten bis dahin unbegrenztes Machtbewußtsein sind in Konflikt mit einander getreten. Fürst Bismarck hat vielleicht in einer erregten Stunde ein Wort zu viel gesprochen, mehr, als er sprechen durfte, und das ein alter Kaiser ihn wohl hätte verzeihen können, das ein junger Monarch aber doppelt ernst nehmen mußte. Der Wille des Kaisers, der Wille des Kaisers stützen zusammen, und da Fürst Bismarck selbst im Parlament alle Zeit den Grundpfaß vertreten, der deutsche Kaiser und König von Preußen regiere nicht nur, sondern herrsche auch, so konnte er selbst nicht im Zweifel darüber sein, welches das Ende sein werde.  
Niemand kann über Dankbarkeit weniger sich belassen, als gerade Fürst Bismarck, mit Auszeichnungen und Ehrenverweigungen aller Art ist er überschüttet. Die Dotation von 1866 brachte ihn in den Besitz von Bargin, die Dotation von 1870/71 in den Besitz von Friedrichsruhe, durch das Nationalgesetz der Bismarckpension wurde ihm das zweite väterliche Gut Schönhausen zurückgegeben. Heute noch werden dem greisen Staatsmannes Huldbigungen dargebracht, wo er sich nur zeigt, ist das Alles nichts? Der Feuerseele des greisen Staatsmannes ist es unmöglich, sich geistiger Trägheit hinzugeben, es verlangt auch Niemand, daß er sich um der Welt Lauf überhaupt nicht mehr kümmern soll, gebe er Rath, so oft er will, aber Eins muß er vermeiden, fortwährend neue Panzafel in den Tagesschrift hineinzuwerfen. Und das thut der Fürst, davon läßt sich nichts leugnen, mögen auch allseitige Geßellen hie und da aus der Maus einen Elephanten machen. Dann muß aber der Fürst solchem Treiben ein Ende machen.  
Es ist unbestreitbar, daß in den letzten Monaten unter dem Namen des Fürsten Bismarck eine große Zahl von geschäftigen Angriffen und ungeschönen Behauptungen gegen Personen gerichtet sind, die dem Fürsten nie das Geringste zu Leide gethan haben und deren ganze Schuld es ist, daß sie heute an der Spitze der Regierung stehen. Wenn alle Minister, die in den letzten Jahren, in welchen Fürst Bismarck Premierminister war, aus ihren Aemtern weichen mußten, ihm dies nachtragen wollten oder schon nachgetragen hätten, welche Dinge würden dann wohl entstanden sein? Selten ist ein activer Minister so rückfahlos behandelt, wie der heutige preussische Ministerpräsident Graf Culenburg im Ministerium Bismarck, und doch hat Culenburg geschwiegen. Es mag ja dem Fürsten Bismarck bitter ankommen, Manches zu vergessen, aber lohnt es sich für ihn, einen Kampf gegen Windmühlensgarn zu führen, mit Feinden zu kämpfen, die gar nicht bestehen?  
Die deutsche Nation wünscht dem Fürsten Bismarck ein langes und gesegnetes Alter, sie wird nie seine Dienste vergessen, sie wird auf jedes seiner Worte aufmerksam lauschen, aber der Staatsmann, der den Deutschen einen Kaiser gab, kann und darf nicht verlangen, daß die

deutsche Nation zwischen dem Kaiser und ihm wählen soll. Fürst Bismarck ist ein großer Mann, aber was er gethan, that er als Minister des Kaisers, als Leiter der kaiserlichen Regierung. Etwas wollte er die Autorität seines Kaisers, und Herrn hochgehalten sehen, er hat sich selbst einmal mit Stolz als kurbrandenburgischer Vasall genannt, und daraus folgt, daß er den kaiserlichen Willen achten muß und die Träger des kaiserlichen Willens dazu, kann er auch nicht Alles billigen, was sie thun. Das ist es, was im Volke so peinlich berührt, deshalb ist vor Allen zu wünschen, daß dieser Streit ein Ende nimmt, bei welchem alle unsere Finger sich die Hände reiben. Der größte Feind des Staates hat die größten Pflichten zu erfüllen, das steht fest, das gilt heute, wie zu allen Zeiten! —

### Politische Nachrichten.

**Deutsches Reich.** Berlin, den 11. Juli. Die deutsche Manöverflotte hat den Befehl erhalten, am 27. Juli von der Außenberge der Jade nach Christiania und zu segeln, um dort den Kaiser zu erwarten und auf der Rückfahrt zu begleiten. Die begünstigten Zeitdispositionen ergeben, daß, wie schon gemeldet, eine frühere Beendigung der Nordlandsfahrt nicht beabsichtigt ist, es vielmehr bei dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termine verbleibt.

— Laut kaiserlicher Kabinettsordre gehört das 13. (königlich württembergische) Armeekorps fortan zur III. Armeeinspektion. Der Standort dieser ist Berlin, der der IV. Armeeinspektion München. Das preussische Kriegsministerium bringt dies mit dem Hinweis auf den Kenntniß der Arme, daß das derzeitige Unterpersonal vom Stabe der IV. Armeeinspektion zu dem der III. Armeeinspektion übertritt.

— Fürst Bismarck will, wie es heißt, seine Kabinetsreise von Kissingen nach Friedrichsruhe über Jena, der alten sächsischen Universitätsstadt, nehmen, wo ein festlicher Empfang ihm bereitet werden soll. Der Gesundheitszustand des Altreichsanzlers ist vortrefflich. Am Sonntag haben ihm württembergische Beamte in Kissingen eine Ovation bereitet.

— Die Hamburger Nachrichten setzen ihre Ausführungen über die Politik der Reichsregierung fort, aber seitdem bekannten Veröffentlichungen Fürst Bismarcks im Reichsanzeiger ist der Ton der Bemerkungen ein viel ruhigerer geworden. Hoffentlich geht es auf diesem guten Wege weiter, dann wird der Altreichsanzler schließlich bei der sachlichen Kritik anliegen, welche Niemand ermahnt hat. Die Reichsregierung dürfte den letzten Publikationen kaum noch weitere folgen lassen. Was sie zu sagen hatte, ist geschehen, und Jeder weiß nun, wie die Dinge stehen. Neue und interessante Details sind in den letzten Artikeln der Hamburger Nachrichten übrigens nicht enthalten. Häßliches wäre ein Seitenstüß des Blattes gegen die Köln. Zig. zu erwähnen, worauf die letztere mit allerlei Enthaltungen über Artikel droht, welche Fürst Bismarck ihr während seiner Kabinetsreise zuwande, deren Publikation aber das Rheinische Blatt verweigerte. Wenden ist Silber, aber Schweigen ist Gold.“ Daran sollten wirklich alle Theile denken.

— Rein neues preussisches Volksschulgesetz in Vorbereitung. Die „Nordb. Allg. Zig.“ erklärt im offiziellen Auftrage, die Mittheilung, im Berliner Kultusministerium werde ein neues Volksschulgesetz für die nächste Landtagsession ausgearbeitet, ist völlig erfinden.

— Eine lebhaft Agitation gegen die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe wird aus verschiedenen Städten, besonders Großharden, berichtet. Der Einmuthausfall für eine Anzahl von Geschäftleuten ist seit dem Inkrafttreten der Sonntagsruhe so empfindlich, daß eine Abänderung des neuen Gesetzes dahin petitionirt werden soll, wenigstens den Geschäftleuten den Verkauf an den Nachmittagen und Abenden der Sonntage zu gestatten.

— Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht den offiziellen Bericht über die erste Tagung

des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den Ueberflemmungsgebieten, sowie das neue Programm.

— **Kretzler Alwardt.** Wie die „Berl. Staatsz. Bzg.“ meldet, ist dem Kretzler Alwardt folgendes Schreiben der Berliner städtischen Schuldeputation zugegangen: Berlin, 6. Juli 1892. Auf Veranlassung des hiesigen Provinzial-Schulcollegiums hierdurch eröffnen wir Ihnen, daß Sie trotz der über Sie verhängten Suspension vom Amte Ihres Amtswohlthätigkeit ohne Ihnen erteilten Urlaub nicht verlassen dürfen und daß zum Vermeidung dazugehöriger Disziplinargesetze gerügt werden würden.

— **Aus Centralafrika.** Der Aufklärungskommission der deutschen Koloniallotterie ist ein Telegramm von ihrem Generalvertreter aus Bagamoyo zugegangen, welches meldet, daß Nachrichten in die Räfte gelangt seien, nach welchen Baron Fischer mit seiner Expedition in Ulumbi am Südrande des Viktorias angekommen ist.

— **Großbritannien.** Nach den neuesten Berichten über die Parliamentswahlen scheint es, daß das Ministerium Salisbury sich mit einer kleinen Mehrheit behaupten wird. Die Gladstoner, welche namentlich in den schottischen Wahlkreisen auf große Erfolge rechneten, haben sich dort eine Niederlage geholt, so daß seine Mehrheit gebildet werden ist. Die Wahlausstellungen haben sich in den letzten Tagen sehr gehäuft und zeigen einen außerordentlich brutalen Charakter. — Englische Quellen melden ein erneutes Verdrößen nach Centralasien.

— **Russland.** Die Cholera ist bis nach Kasan vorgebrochen. Die offiziellen Krankheitsziffern, die von der russischen Regierung aus den einzelnen Städten gegeben werden, sind niedrig, erlangen aber die Überwirklichkeit. Privatberichte stellen die Dinge ganz anders dar, sie melden von zahlreichen Erkrankungen und Todesfällen und gänzlicher Kopflosigkeit. Alles ist höchst. Die Auswanderungen der niederen Bevölkerung in Altai, welche raube und stahl, was sie finden konnten, und dann Rekruten nahmen, haben in Folge energischer Einschreitens der benachteiligten Macht ihr Ende gefunden. Der Belagerungszustand dauert fort. Zu allem Leid wird noch ein massenhaftes Auftreten von Pestfieber und anderem Unglück gemeldet, welches die Ernte schwer bedroht. — Die russische Kaiserfamilie hat jetzt Kopenhagen verlassen und ist auf dem Wege nach Russland heimgekehrt. Angenehme Zustände warten des Czaren, wie man sieht, nicht.

— **Spanien.** Die Unruhen, welche in verschiedenen spanischen Städten wegen Erhöhung der städtischen Konsumsteuern eingetreten waren, haben jetzt ihr Ende erreicht. Die Erhebung der neuen Steuern ist vorläufig überall eingestellt worden.

— **Orient.** Die Ränberbande, welche im Mai 1891 unter Führung des Banits Athanos die Orientexpedition bei Thessalonien zum Engländer brachte, die Passagiere plünderte und mehrere Deutsche gefangen fortführte, die erst nach schwerem Lösegeld wieder befreit werden konnten, scheint jetzt ergriffen zu sein. Aus Sofia wird nämlich berichtet: Die Polizeibehörde in Dubniza verhaftete in der Nähe der türkischen Grenze auf bulgarischem Boden sieben Personen von der unter Führung des Athanos stehenden Ränberbande. Unter den Verhafteten befindet sich der zweite Häuptling der Bande Ramans

Dimo Ledorow Banja, der Bekannte des Athanos. Alle Beteiligten verhafteten ihn im Laufe der Untersuchung als denjenigen, welcher den Eisenbahnzug bei Thessalonien überfallen hat. Ferner wurde ein gewisser Athanasios verhaftet, welcher der Bande angehört, die im vorigen Sommer mehrere Verwundete des Sultan's festhielt. Die Behörde brachte auch in Erfahrung, daß der Banits Athanos im Herbst letzten nach Bulgarien gekommen ist und sich dort verhalten hat. Man hofft ihn noch zu erwischen zu können. Der Aufenthalt anderer Mitglieder der Bande wurde gleichfalls von der Polizeibehörde in Erfahrung gebracht, mehrere Schüler sind verhaftet. Im griechischen Parlament kündigte der Ministerpräsident Krizupis wichtige Resolutionen der Finanzen an. Um einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, soll auch die Arme von 5000 Mann verringert, jedoch auch der Betrag kommt die Senzationslose, hervorragende serbische Politiker hätten Mörder begangen, um den türkischen Gesandten in der serbischen Hauptstadt aus der Welt zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit hat wohl die Hundstagsheide schon bedenklich mitgespielt. — Aus dem Bezirk Beltschew in Sofia liegt etwas Neues nicht vor. Durch die fortgesetzten Zeugnisaussagen wird wiederholt bewiesen, daß ein großes und russisches Gelde bezahltes Komplott gegen den Fürsten Ferdinand und die bulgarische Regierung im Schwünge gewesen ist.

— **Amerika.** Bei den Zusammenstößen zwischen den freilebenden Schmelzarbeitern und der Polizei bei Pittsburg sind, wie nunmehr definitiv festgestellt worden ist, von den zuletzt siegreichen Arbeitern 6 getötet, 6 schwer und 18 leicht verwundet, während die von den Täuflern in die Enge getriebenen Polizisten 9 Tote und 21 Verwundete im Gefecht verloren. Gegen hundert Beamte wurden aber, nachdem sie von den Arbeitern gefangen genommen waren, noch von dem wütenden Mob mit Knütteln und Fäusten schwer mißhandelt. Im Ganzen sind 234 Polizisten gefangen genommen worden. Nur mit Mühe ist es übrigens den Führern der Arbeiter gelungen, die eingeschlossenen Polizisten zu retten. Sie legten in einer Versammlung ihren Genossen ans Herz, zu bedenken, daß genug Blut geflossen sei. Erst nach vieler Mühe fanden diese Worte Berücksichtigung. Auf dem Marsch nach dem Gefängnis wurden die gefangenen Beamten aber doch, wie gesagt, auf das Brutalste von der Volksmenge mißhandelt. Einige von ihnen waren so schwer verwundet, daß sie kaum gehen, geschweige denn sich wehren konnten. Vor dem Gebäude des Gemeinvereins der Eisen- und Stahlarbeiter mußten die Polizisten den Hut abnehmen und die auf dem Gebäude wohnende Gefolge begründen. Während dieser Förmlichkeit wurden sie von Weibern mit Steinen und Regenwürmern unter Hohnschreien ins Gesicht geschlagen. Amerikanische Zeitungen schreiben jetzt, daß so etwas denn doch noch nicht dagewesen sei.

### Telegraphische Depeschen.

#### Von der Kaiserreise.

\* Berlin, 10. Juli. Kaiser Wilhelm ist Sonnabend Abend auf seiner Nordlandreise, von den Vojoten kommend, am Bord der „Yacht „Kaiserfahrt“ in Hobd angekommen. Die Yacht wird voraussichtlich dort bis zum Montag verbleiben. Am Sonntag hielt der Monarch wieder den Schiffsgottesdienst ab.

\* Berlin, 10. Juli. Der Kronprinz Wilhelm wird sich am Freitag mit seinen ältesten Brüdern nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben.

\* Berlin, 10. Juli. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Aufsatz einer großen Anzahl Parlamentarier und Professoren, Redakteure und Pastoren und inaktiver höherer Offiziere zur Förderung einer Reform der Gesetzgebung bezüglich der Behandlung als gestraft angesehener Personen. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Bangsar, Lieutenant Vangfeld, Stationschef in Wulsoa traf am 21. Juli in Bagamoyo ein.

\* Ems, 10. Juli. König Alexander von Serbien ist in Bad Ems angekommen, derselbe wird sechs Wochen hier bleiben. König Milan wird aus Paris nach Ems kommen und seinem Sohne einen Besuch abstatten.

\* Bafel, 10. Juli. In Bafel wird jetzt die Jubiläumfeier der Vereinigung von Groß- und Klein-Bafel unter großen Festlichkeiten begangen. Aus der ganzen Schweiz sind Festgäste eingetroffen, auch aus dem Deutschen Reich ist viel Publikum anwesend.

\* Wien, 10. Juli. Zum ungarischen Handelsminister an Stelle des verstorbenen Baron v. Baron Lufacs ernannt worden. Er war Staatssekretär im Handelsministerium unter Baros und vorher Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen. Lufacs galt im ungarischen Reichsteils stets als hervorragender Fachmann in allen Verkehrsfragen.

\* London, 10. Juli. Bis jetzt sind gewählt: 165 Konservativen, 25 Unionisten, 135 Gladstoner, 4 Parrellisten und 15 Antiparrellisten. Die Kontraktanten gemannen 13, die Unionisten 6, die Gladstoner 43 Sitze.

### Provinz und Umgebung.

† Freyburg, 7. Juli. Bei Ueberführung eines Dampfessels vom Bahnhof nach der Molkerei gerieten die Hinterräder des Gefährtes an einer etwas abschüssigen Stelle in ein tiefes Gefälle, wodurch der Dampfessel herabgeschleudert wurde. Der Unfall ging ohne schwerere Folgen ab. — In der Nähe von Weichseln ist vor einigen Tagen mit dem Reichsgelände begonnen worden. — Ein Substrich wurde in Weichseln fälschlich veräußert, indem dort mehrere wertvolle Hunde — einem Besitzer gehörig — vergiftet wurden.

† Halle, 6. Juli. Gestern Nachmittag 5½ Uhr, als der von hier nach Berlin fahrende Schnellzug daherbrause, überschritt bei den Reinsdorfer Steinbrücken zwischen Jochentum und Landsberg der zwölfjährige Schulknabe Ernst Richter aus Landsberg das Geleis. Er wurde von der Maschine erfaßt, gegen einen Stein geschleudert und sofort getötet.

† Weichseln, 10. Juli. Mitteldeutsches Bundesgeschäft. Beim schönsten Wetter ist der Festzug, den 3000 Personen mitmachten, großartig verlaufen.

† Weichseln, 10. Juli. Herr Braumüller Weiser hat die früher Schulgelehrte Braucerei hier selbst zum Preise von 122000 Mark erstanden. Als das Grundstück im Februar d. J. zur Versteigerung gelangte, kam dasselbe auf 190000 Mark.

† Eisleben, 9. Juli. 1000 ledige Bergleute sind entlassen und haben für vierzehn Tag Lohn im Voraus erhalten. Die Wehrregel ist auch für die Gefährtesten besonders fahrlas.

† Braunschweig, 8. Juli. Die beiden am Mittwoch hier festgenommenen, aus dem Altonaer Aufhängegefängnis entflohenen Einbrecher Krüger und Wenzel sind heute Vorend durch zwei Kriminalbeamte nach Altona transportiert worden. Heute Vormittag gegen 11 Uhr rückte sie vor dem Restaurant „Salbau“ angebrachte Hauptante in Folge des Druckes den die hinter ihr liegenden Schorn- und Steinmaassen ausübten, nebst dem vom Hause befindlichen Baugewerke zusammen und zerbrach ein Dienstmädchen und einen Maurer unter den Trümmern. Die Verhafteten wurden sofort hervorgezogen und nach dem nahe der Unglücksfälle belegenen hiesigen Feuerwehrgelände gebracht, wo ihnen von zwei Wachen die erste Hilfe zu Theil wurde. Das Mädchen war mit einem Gelenkbruch der linken Fußgelenke konstatieren, während der Maurer zahlreiche Kontusionen an dem Bein und am Kopf, sowie innere Verletzungen erlitten hatte. Auf Anlaß des 100jährigen Todestages des Herzogs Ferdinand, des Stiegers von Krefeld und Minden wurde heute Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Vaterländischen Museum eine Herzog Ferdinands-Ausstellung eröffnet. In der Ausstellung befinden sich Briefe, Briefe, Aktenstücke des Herzogs, sowie der Brüder des Fürsten, Friedrich August, der Braunschweig 1761 von den Franzosen befreit, Albert Heinrich, der 1761 bei Ruhne in Br. verwundet wurde, Wilhelm Adolf, der 1770 im russischen Lager bei Opatow starb, und Leopold, der 1785 bei dem Versuch, Menschen zu retten, bei Frankfurt in der Ober erkrankt, sowie eine zahlreiche Literatur über diese Fürstenthümer.

† Aus Leipzig wird geschrieben: Ein größerer Tumult, der sich in der Nacht zum Mittwoch im hiesigen „Café Bauer“ abgespielt hat, bildet gegenwärtig in Leipzig das Tagesgespräch. Ueber den Vorfall selbst (der von uns schon früher erwähnt) wird ausführlich berichtet, daß sich der in später Nachtstunden in jenem Restaurant weilende französische Generalkonsul für Sachsen und die benachbarten sächsischen Staaten, Herr Jacquet, zu mehreren gräßlichen Einschimpfungen gegen Deutschland hinreichend ließ, in Folge deren ein heftiger Streit entbrannte. Der fast angezeierte Generalkonsul sollte hierauf vom Verlassen des Lokals veranlaßt worden sein, weigerte sich aber zu gehen und wurde deshalb unter Zustimmung der Polizei hinausgeführt. Der Tumult setzte sich auch auf der Straße und vor dem Polizeiamt fort, und nur mit Mühe gelang es, die Menge von der Ausübung einer Lynchjustiz abzuhalten. Nach Feststellung der Personlichkeiten wurde Herr Jacquet wieder entlassen und mit Drohge nach seiner Wohnung gebracht. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit noch ein diplomatisches Nachspiel haben. — Das in vorstehenden Zeilen in Aussicht gestellte diplomatische Nachspiel hat bereits begonnen, indem, wie aus Paris berichtet wird, Minister Ribot vom französischen Volschreiber in Berlin, Herr Jacquet, dringlich Berichterstatter über den Fall Jacquet verlangt hat. Die Pariser Presse ist übermäßig genug, sich dieses für den französischen Beamten wenig ehrenvollen Vorfalls zu bemächtigen. Es liegt darüber aus Paris folgende Meldung vor: „France“ und andere Chauvinisten-Blätter suchen den Fall Jacquet im Leipziger Café Bauer, dessen Einzelheiten hier noch nicht bekannt sind, zu Hezwecken aufzubauhen. Der „Gaulois“ meint hiergegen, man müsse Aufklärungen abwarten, doch spreche es von vornherein gegen

den Vorfall, daß ihm Wägung geboten, gegehört, vier, seinen Mantel zurückschlagend und den Degen ziehend: Wohl bin ich es, Bembo Tiepolo, und falls Ihr eine Gabelnleise seid und einen Gang mit mir machen wollt — kommt an!

Witzschnell fuhr auch die Klinge des Fremden über der Scheide, während Bembo die Worte vernahm: „Nun, ich bin ein Dandolo und werde Dein Blut nehmen für den Schimpf, den Du meiner Schwelger angethan hast!“

Die Klinge kreuzte sich, immer heftiger drang Dandolo auf seinen Gegner ein, der Born über die erlittene Beleidigung bei seinem Arme Riefen-krampf, Bembo begann zu erlahmen, vergebens spähte er nach Hilfe aus — da ließ sich das Geräusch nahender Tritte vernehmen, schon sah er neuen Muth — wenn es Freunde, Anhänger der guelfischen Partei waren, dann war er gerettet — noch ein geschidter Stoß — Dandolo stieß einen Aushuf aus, er war verwundet worden, doch in demselben Moment fühlte Bembo einen stehenden Schmerz in der linken Brustseite und lag noch, wie Dandolo die Spitze seines Degens aus der Wunde zog — dann verdundelte sich seine Augen, und mit einem ächzenden Laut sank Bembo Tiepolo auf das feuchteste Granitpflaster des engen Gäßchens nieder und haudte sein junges Leben aus.

Der Degen Dandolo's hatte das Herz durchbohrt. Als die Freunde Tiepolo's herbeikamen, war er bereits eine Leiche. Unter großem Jammer und Wehklagen trug man den Toten in das Haus der Tiepolo.

Nicht Klagen allein, Verwünschungen und Rachegebellnisse wurden an der Bahre laut, auf der die irdischen Ueberreste des schönen, jungen Nobilit rühten.

Die Klingen freuzten sich, immer heftiger drang Dandolo auf seinen Gegner ein, der Born über die erlittene Beleidigung bei seinem Arme Riefen-krampf, Bembo begann zu erlahmen, vergebens spähte er nach Hilfe aus — da ließ sich das Geräusch nahender Tritte vernehmen, schon sah er neuen Muth — wenn es Freunde, Anhänger der guelfischen Partei waren, dann war er gerettet — noch ein geschidter Stoß — Dandolo stieß einen Aushuf aus, er war verwundet worden, doch in demselben Moment fühlte Bembo einen stehenden Schmerz in der linken Brustseite und lag noch, wie Dandolo die Spitze seines Degens aus der Wunde zog — dann verdundelte sich seine Augen, und mit einem ächzenden Laut sank Bembo Tiepolo auf das feuchteste Granitpflaster des engen Gäßchens nieder und haudte sein junges Leben aus.

Der Degen Dandolo's hatte das Herz durchbohrt. Als die Freunde Tiepolo's herbeikamen, war er bereits eine Leiche. Unter großem Jammer und Wehklagen trug man den Toten in das Haus der Tiepolo.

Nicht Klagen allein, Verwünschungen und Rachegebellnisse wurden an der Bahre laut, auf der die irdischen Ueberreste des schönen, jungen Nobilit rühten.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

### Der Tag von S. Vitus.

7) Hiesige Erzählung von Ernst von Waldow.

Mit dem Erscheinen der Liebe hatte auch er sehr bald erkannt, daß ein geheimer Gram an dem Herzen der hohen Frau nagete und er legte sich das zu seinen Gunsten aus. Ullricher Hof gegen Vojamonte regte sich in der Brust Donato's, und er sammelte sein Hirn, um einen Plan zu erfinden, den Nebenbuhler zu verderben. Borker waren ihm die Hände gebunden, denn wenn er selbst unter irgend einem Vorwande den Vojamonte Tiepolo zum Weisampfele geordert hätte, würde der Sieg zweifelhaft auf seiner Seite gewesen sein. Dann verbot auch das Gelübde, welches er geleistet, da er in den Geheimbund getreten, jede Art von Ehrenballe unter den Ver schworenen.

Es war natürlich, daß die im Bolle herrschende Führung, welche durch die Bemühungen der Ver schworenen gefolgert wurde, hier und da zum Ausbruche gelangte. Schlägereien und Raufereien, zumal bei Nacht, waren jetzt häufig, und die Signori di Notte hatten genug zu thun, die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Zu dem Zwecke wurde ein Gesetz erlassen, daß das Raufverbot, doch ward nach wie vor gegen dieses Gesetz gefeßt.

Die Familie Tiepolo, sich auf die Verliebtheit Vojamontes stützend, war es welche vornehmlich auf alle Weise die obrigkeitlichen Anordnungen zu verhöhnen suchte. Bembo Tiepolo, ein junger Mann von freien Sitten, der weltliche Vergnügungen und Genüsse in hohem Grade liebte, hatte schon einige Male mit den Signori di Notte Streit gehabt; man würde vielleicht zu seiner Verhaftung geschritten sein, wenn nicht ein Volschweiger, den er durch aufreie Reden für sich

und seine Sachen gewonnen, für ihn Partei ergriffen und ihn befreit hätte.

Bembo war unerkannt geblieben, er jedoch hatte seinen Widerkäufer sofort erkannt: es war Jacopo Dandolo. Nun bestand bereits nach längerer Zeit eine Feindschaft zwischen den Familien Dandolo und Tiepolo und der übermüthige Bembo beschloß, den Dandolo's einen Schimpf anzuthun.

Marina Dandolo, die schöne Tochter des Hauses hatte einst sein Liebeswerben stolz zurückgewiesen, auch an ihr wollte er sich rächen. Er hatte mehrere Facchini (Vasenträger) gebunden, und diese begaben sich in einer Gondel vor den Palazzo Dandolo und brachten der schönen Marina ein Ständchen — das heißt, sie sangen ein Spottlied, während Bembo aus einem Versteck die Wirkung seines üblen Spahes beobachtete. Droben im Palazzo entstand Lärm, alsbald ward auch eine Gondel gelöhrt und die Gondoliere, welche im Dienste des Hauses Dandolo standen, machten sich bereit, die Facchini, die schnell die Nacht ergriffen, zu verfolgen.

Bembo, die in einer schmalen Gasse, nahe dem Palazzo Dandolo sich verborgen hatte, verließ jetzt sein Versteck, neugierig auf die Wettfahrt.

Da trat in der herrschenden Dunkelheit, denn eine dicke schwarze schwarze Wolke hatte lochen die Mondbeuge verhält, eine schwarze Masse hart an ihn heran mit der Frage: was es das für Lärm gegeben habe? Der junge Tiepolo, in der Meinung, daß irgend ein neugieriger, nächtlicher Spaziergänger Aushuf begehre, erzählte lachend, welchen Spaß man sich mit Marina Dandolo gemacht. Er achtete in seinem Leichtsinne nicht einmal des Ausrufes, den der Fremde ausgestoßen, und ward erst aufmerksam, als dieser, mit vor Born halb erstickter Stimme fragte: „Ihr seid ein Tiepolo?“

Bembo, nur dem ledigen Uebermuth, und nicht



Die Obfhung in den Gewächern des  
Unterforftes Merseburg foll  
**Freitag, den 15. Juli d. J.,**  
**Vorm. 9 Uhr,**  
im Hofpitalgarten bei Merseburg an den Meift-  
bieten verpachtet werden.  
Schleudig, den 10. Juli 1892.  
**Königl. Oberförfterei.**

**Obft-Verpachtung.**  
Die diesjährige Obft-Ausung der Gemeinde  
Wallendorf foll  
**Sonnabend, den 16. Juli cr.,**  
**Nachmittags 5 Uhr,**  
im Gafthofe daselbst öffentlich meiftbietend gegen  
baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen  
im Termin.  
Wallendorf, den 7. Juli 1892.  
**Der Gemeindevorftand.**

**Obft-Verpachtung.**  
Der Sauerfrücht- und Pfaffen-Anhang der  
Gemeinde Kriegsdorf und der Obft-Anhang auf  
dem Rittergute Kriegsdorf foll  
**Sonnabend den 16. Juli cr.**  
**Nachmittags 1/4 Uhr,**  
im Gafthofe zu Kriegsdorf öffentlich meift-  
bietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Kriegsdorf, den 9. Juli 1892.  
**Der Ortsvorftand.**

**Obft-Verpachtung.**  
Die Obfhungen in den Plantagen des Ritter-  
gutes Wengelsdorf sollen  
**Freitag, den 15. Juli d. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**  
in der Schenke zu Wengelsdorf meiftbietend  
verpachtet werden.  
**Zeh.**

**Bachhaus-Verpachtung.**  
Das neuerbaute Bachhaus der Gemeinde Ober-  
Clobbeau foll  
**Montag, den 18. Juli d. J.,**  
**Nachm. 2 Uhr,**  
in Hoffmanns Local öffentlich meiftbietend ver-  
pachtet werden. Bedingungen im Termin.  
**Der Ortsvorftand. Wehr.**

**Aufforderung.**  
Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an die  
verftorbene Frau Puzmacher **Emilie Schyn,**  
Delgrube 4 zu leisten haben, ebenso diejenigen,  
welche an dieselbe noch Forderungen haben, wollen  
sich melden bei  
**C. Rindfleisch, Nachlaß-Verwalter.**  
Burgstraße 13.

**Mutterliche Liebe**



**Deutsches Familienblatt**

Der neue Jahrgang der „Mutterlichen Liebe“  
beginnt sich nach einer ausserordentlich  
erfolgreichen und beliebtesten Zeit aus.  
Der-  
selbe wird erfrischt durch die besten hochinteressanten  
berühmten Nummern.  
Die Welt des Scheins, Pique-A. S.  
A. von der Erde, A. Bertold,  
neben sich dann in unerschöpflicher Fülle und Mannig-  
faltigkeit Unterhaltungs- und Bildungsstoff mit  
herrlichem Bilderreichtum anreicht.  
Die „Mutterliche Liebe“ ist so noch  
ein Familien-Journal  
im besten Sinne des Wortes.  
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.  
Preis pro Heft nur 20 Pfennig.  
Abonnements-  
stellen in allen Buchhandlungen u. Verlags-Expeditoren  
(siehe Inserat im Heft) auf Verlangen zur  
Nachnahme (in Querschnitt), sowie bei allen Postämtern.

**Zucker gemahlen**  
**à Pfund 28 Pf.**  
Alle anderen Waaren nur 1. Qualität  
dem entsprechend billig.  
**Otto Zachow,**  
Steinstraße 5/6.

**Schöne Wohnung**  
in gesunder Lage, zum 1. Octbr. d. J. zu bez.  
Preis 100 Thlr. Wo? sagt die Kreisbl.-Expedit.  
Freundlich. **Garçon-Logis** von anständig.  
Herr Nähe des Bahnhofs gesucht. Off. Off. u.  
E. M. A. in die Kreisbl.-Expedit.  
Eine kleine Familienwohnung Preis 28 Thlr.  
begleichen eine zu 22 Thlr. sind zu vermieten.  
H. W. p. t. Witwe, Breitestraße Nr. 4.

**Vieh- und Inventar-Auktion.**  
Begen Aufgabe der Wirtschaft sollen im früher Friedrich Schmolz'schen Gute zu Schlettan  
(Station der Halle-Casseler Bahn)  
**Freitag, den 15. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr ab:**  
3 gute Arbeitspferde, 6 Stück Rindvieh, theils neumilchend, theils hochtragend, 4 Schweine,  
2 Ziegen, ein 4" und 2 schmale Ackerwagen, eine fast neue Drillmaschine, Häcksel-  
Reinigungs- und Dreschmaschine, 1 Fuchsenfaß, Pfähle, Eggen, dreifelhellige Walze,  
sowie die sonstigen zur Land- und Milchwirtschaft gehörigen Geräthe, öffentlich meiftbietend  
verkauft werden.

**Machen**  
**Sie einen**  
**Versuch**  
mit **Rademanns Kindermehl** und Sie werden  
finden, das Ihr Kind ganz wunderbar gedeiht. Es giebt  
kein besseres nahrhafteres, leicht verdaulicheres Mehl als  
**Rademanns Kindermehl.**

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaaren-  
handlungen zum Preise von Mk. 1,20 zu haben. Sollte an einem Orte keine  
Niederlage existiren, so wende man sich gef. direkt an „Rademanns Nähr-  
mittelfabrik Frank u. Co., Frankfurt a/M., Hochstraße.“ (2)

**Stollwerck's**  
**Herz Cacao**

hoher Gehalt an Eiweiss,  
Theobromin und Aroma  
daher stärkend anregend  
und wohlschmeckend  
• **Ueberall käuflich!** •  
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

**Abfuhr-Institut Merseburg.**  
Die Latrinen-Entleerungen mittelst Luftpumpe und der Transport  
der Fäcal-Stoffe mittelst eiserner Föhrwagen, wodurch nicht allein geruchfrei  
sondern auch schnellstens die Abfuhr bewirkt wird, hat begonnen.  
Alle Bestellungen werden sofort erledigt.

**Ziegelei-Verkauf.**

Die zur Ernst Wittig'schen Concursmasse ge-  
hörige, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs  
Dörschberg (unweit Leipzig, Halle, Merseburg,  
Weissenfeld) gelegene Dampfziegelei mit 21 Mors-  
Kesseln, besten unerschöpflichen Thon- und Lehmloag,  
zu jedem besseren Fabrikat geeignet, soll freihändig  
durch den Unterzeichneten verkauft werden. Das  
Grundstück umfaßt 1 Ringofen mit 12 Kammern  
à 11000 Stück, 2 deutsche Ofen, 40 pfündige  
Dampfmaschine, Kessel, 2 Ziegelpressen mit dopp.  
Walzwerken, 1 Diskantagator, 1 pambuchziegel-  
presse etc., sowie Wohnhaus, Meißler- und Arbeiter-  
Wohnung, Getreide-Scheune, Stallungen, 14  
Trocken- und Vorrathsschuppen etc. Näheres durch  
den Concursverwalter **Friedr. M. Kunth**  
in Merseburg aS.

**Pferde kauft!**  
und zählt, wie bekannt, die höchsten Preise  
**R. Kolbe, Rossknecht.**  
Merseburg.  
Möbl. Zimmer zu vermieten.  
Schmalstraße 5.

**Ed. Klauss.**

**H. Götz & Co.,**  
Waffenfabrikanten,  
Bielefeld, Friedrichstr. 208.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität),  
Teaching (großes Sortiment), Gewehr-  
form, M. 400 bis M. 200 -  
Luftgewehre (schönes Geschenke)  
für Bolzen u. Kugeln 5 bis 30 M.  
Jagdcarabinen, Schrot u. Kug. v. 11 M. an  
Centralfeuer-Doppelstutzen 1a im  
Schuss M. 34 - bis M. 250 - 2jähr.  
Garantie. Umjagend gestaffelt.  
Nachnahme oder Vorauszahlung.  
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

**Heute Dienstag**  
**frische hausgemachte Würst.**  
**Otto Zachow.**

**Oranienburger Kernseife**  
(prima Qualität)  
empfehle namentlich bei Entnahme von 10 Pfund  
sehr preiswerth  
**Otto Zachow,**  
Steinstraße 5/6.

Eine Kuh mit dem Kalbe  
steht zum Verkauf. Prima 23.

Die Restbestände des S. Limprecht'schen  
Waarenlagers sollen **Montag,**  
**den 11. Juli bis Mittwoch,**  
**den 13. Juli 10 Proz. unter Taxpreis,**  
beim Einkauf von 10 Mark an  
20 Proz. unter Taxpreis, ausver-  
kauft werden.  
Am Lager sind noch: Schreib-, Zeichen- u.  
Mal-Materialien, Oel-, Gelfärb- und  
Bilder-Papiere, Convers- und Briefpapier,  
Photographie-, Poeste- u. Marken-Alben,  
Schreibmappen, Gesellschaftsspiele, Photo-  
graphie-Kabine, Fächer, Portemonnaies,  
Cigarrenetuis, feine Holz- u. Lederwaaren,  
Sofistikorben, Haar- und Kleiderbürsten etc.  
**Im Auftrage des Gläubiger-  
Ausschusses.**  
M. Möllnig.

**Ausverkauf.**  
Umzugshalber verkaufe nur bis 1. Aug.  
p. a. sämtliche  
**Porzellan- u. feine Glaswaaren**  
zu spottbilligen Preisen. Namentlich empfehle:  
feine Ringeläfer, halb u. ganz Crystall,  
Bierservice, schöne Muster,  
Bierstulpen, Crystall,  
Cognacservice, bis zum feinsten, geschliffene  
Zeller, verschiedene Muster Stammesdel,  
in großer Auswahl feine Kaffee- u. Wafel-  
service.  
**C. Heidenreich,**  
Schmalstr. 29. a. d. Geisel.

Visitenkarten,  
Verlobungsanzeigen,  
Einladungen etc.  
— in eleganter Schrift —  
Liefert die  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
Merseburg,  
Altenerburger Schulplatz No. 1.

**CASINO.**  
Wittmoos, den 13. Juli 1892,  
Abends 8 Uhr:  
**5. Abonnements-Concert**  
gegeben vom Trompeter-Corps des Thüring.  
Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung seines  
Stabstrompeters **W. Stuger.**  
Eintree im Vorverkauf 30 Pf., an der Abend-  
kasse 40 Pf.  
Billets im Vorverkauf sind zu haben in den  
Cigarrenhandlungen der Herren **C. Meyer, Bahnhöf-  
str., Heintz Schulze jun., Ritterstraße,**  
**Ratto, Hofmarkt, und A. Wiese, Nachstr.,**  
Burgstraße.

**Gasthof „zum Kronprinz“**  
**Bad Lauchstädt.**  
**Dienstag, den 12. Juli cr.**  
Zum Sommerfest der Landwirthschaft-  
lichen Vereine stelle meine Kofalitäten zur  
freundlichen Benutzung. Gute Küche. Wohl-  
gepflegte Biere und Weine.  
Stellung reichlich vorhanden.  
Hochachtungsvoll **B. Hälse.**

**Schöne neue Kartoffeln**  
empfehle  
**Ad. Stephan, Unteraltend. 1.**  
(Eingefandt)  
Demnachst gelangt zum zweiten Male zur Auf-  
föhrung:  
**„Die neue Stadtfahrne“**  
oder  
**9 Jahre in Vergessenheit,**  
ein lokales Trauer- und Schauerpiel in einem einzigen  
langen Aufzuge.  
Für großartigen Numbum wird garantiert.  
**Leipziger Stadttheater:**  
Neues Theater, Dienstag, 12. Juli, Anfang  
7 Uhr. Gastspiel des frö. Rosa Poppe vom Rgl.  
Schauspielhaus in Berlin. Dritte. — Altes  
Theater, Dienstag, 12. Juli, Geschlöffen.

**Familien-Nachrichten.**  
† **Todes-Anzeige.** †  
Nach langen schweren Leiden verschied Sonntag  
Abend unsere sehrgeliebte Tochter und Schwester  
**Anna** im 21. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht  
mit der Bitte um stües Beileid  
die tieftrauernde **Familie Hartmann.**  
Die Beerdigung findet **Wittmoos** Nachmittags  
4 Uhr statt.